

THE ALPINE-HIMALAYAN mailrunner

01 | 2013

INHALT: 1 Editorial | 2 Unterwegs in den Dörfern von Deusa und Waku | 4 Neue Toiletten und erste Trinkwasserbrunnen in Chepuwa | 4 Positive Bewertung des Arunodaya-Bildungsprojekts durch den Social Welfare Council | 4 Mitgliedschaft bei Öko Himal



Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Mitglieder von EcoHimal!

Der 19. Februar 2013 wird mir als jener Tag in Erinnerung bleiben, an dem ich nach zehn Jahren wieder einmal eine Spritztour mit dem Fahrrad durch Kathmandu machte. Möglich wurde das, weil eine militante Splitterfraktion der Maoisten für diesen Tag einen „Bandh“ ausgerufen hatte und – wie ich sehen konnte – die Befolgung dieses erzwungenen Streiks von aggressiven Truppen, bewaffnet mit Baseballschlägern, rigoros kontrolliert wurde. Zwischen 8 Uhr morgens und 18 Uhr abends fuhr kein Auto, kein Bus, nicht einmal ein Motorrad auf einer der Hauptstraßen. So war es ungefährlich, mit dem Rad durch die Stadt zu gondeln und die jüngsten Veränderungen in Augenschein zu nehmen. Derzeit läuft eine Aktion in allen größeren Städten: die Verbreiterung der Durchzugsstraßen. Viele kleine Bauten – meist illegal errichtet – werden von den Bulldozern einfach niedergewalzt, neue Leitungen und Kanalrohre werden verlegt. Das wird den

Verkehr beschleunigen aber auch erhöhen. Verantwortlich dafür: der ehemalige Bürgermeister von Kathmandu, Keshav Stappit, Vorsitzender des städtischen Entwicklungskomitees. Aber auch er wird sich vor dem Korruptionsrichter verantworten müssen, wie viele andere Politiker, die das Land als Selbstbedienungsladen gesehen haben.

Die Zeitungen sind voll von klaren Worten – insbesondere an diesem 19. Februar, dem 20. Jahrestag der Gründung von Kantipur Publications, einem der größten Medienkonzerne des Landes, die auch die Kathmandu Post herausgibt. Demokratie wird das so oder so keine, meint der Friedens- und Konfliktforscher Johan Galtung, der kürzlich in Nepal war. Höchstens eine Technokratie – die 90 % der Bevölkerung und mehr vom Wohlstand und auch von den Entscheidungen ausschließt. Die Demokratie hätte den Menschen zu dienen, in Nepal dient das System nur jenen, die es sich darin gerichtet haben. Daran hat auch die Rebellion nichts geändert. Sie hatte in ihrem 40 Punkte-Programm wohl gute Zielsetzungen, aber sie ist an der Umsetzung vollkommen gescheitert. Neuwahlen sollen nun diesen Zustand beenden und einen weiteren Anlauf für die Ausarbeitung einer Verfassung nehmen. Diese Wahlen sind für den Juni geplant und eine Übergangsregierung soll sie vorbereiten. So-

lange keine neue Garde unbescholtener und unverbrauchter Politiker antritt, wird sich aber an den italienischen Verhältnissen in Nepal wenig ändern.

Stolz dürfen wir etwa berichten, dass unser Gesundheitsprojekt im Solukhumbu vom Distrikt hoch gelobt wurde, weil es in unseren Dörfern keine open air-Toiletten mehr gibt. Das neue Projekt in der Nachbarregion ist angelaufen, wird dieselben Probleme zu bewältigen haben und tatkräftige Dorfgemeinschaften aufbauen. Im Khumbu läuft die Informationskampagne für das neue Müllmanagement auf Hochtouren und zusammen mit einer Gruppe von Tourismusstudenten der Fachhochschule Salzburg waren unsere Arunodaya-Kinder in Namobuddha, einem eindrucksvollen Kloster in der Nähe von Dhulikhel. Die Studenten hatten für die Kinder auch Geschenke dabei, Fußball, Basketball, Sprungschnur und Obst, und den Reinerlös einer Weihnachtsparty übergaben sie als Spende an unsere Projektleiter. Eine schöne Geste, ein Zeichen internationaler Solidarität, und der Tag wird wohl allen Beteiligten noch lange in Erinnerung bleiben.

Namaste und tashi delek – Ihr

Kurt Luger

Vorsitzender von EcoHimal



Links Oben: Lasten mit bis zu 120 kg werden von Trägerinnen und Trägern auf dem Rücken getragen. Oben: In den Dörfern ist die Mütter- und Kindersterblichkeit extrem hoch – eine verbesserte medizinische Versorgung ist dringend notwendig. Links: Zuhause bei einer Bäuerin in Deusa. Die Feuerstelle dient zum Kochen und in der kühlen Jahreszeit auch zum Wärmen. Der Boden ist aus gestampftem Lehm und sauber.

Unterwegs in den Dörfern von Deusa und Waku – ein Besuch im neuen Gesundheitsprogramm von EcoHimal

Die Sonne scheint und hat die eisigen Temperaturen des Morgens vertrieben, nur im Schatten und am Wind merken wir, dass es Winter ist und ganz schön kalt. Wir sind schon einige Stunden zu Fuß unterwegs in unser neues Projektgebiet im südlichen Solu Khumbu Distrikt, einige Tagesmärsche entfernt von den bekannten Tourismuszielen des Everestmassivs und den vielen schneebedeckten 6.000ern, die eine imposante weiße Kulisse vor dem dunkelblauen Himmel abgeben. In der Tiefe fließt der Hinku Khola, sein Rauschen ist hier oben unhörbar. Unser Weg ist die „Hauptstraße“, natürlich

nur zu Fuß zu bewältigen, im steten Bergauf und Bergab, über Stock und Stein, durch Schlamm, wo Wasser ist, oder zur Abwechslung durch knöchelhohen, ganz feinen Staub. Tragtiere kommen hier nur ganz selten zum Einsatz, einem Muli werden nicht mehr als 50 kg aufgeladen und wirklich billig ist es auch nicht. Ein einheimischer Träger oder eine Trägerin laden sich deutlich mehr auf, 60 bis 120 kg, und das für mehrere Tagestappen und einen Lohn von etwa 5 Euro am Tag! Für uns kaum vorstellbar.

Der Weg führt 1000 m über dem Fluss taleinwärts, führt durch kleine Siedlungen, sogenannte „wards“ mit 30 bis 150 „households“, wobei in der Regel um die 10-12 Personen in einem Haushalt leben. Die Häuser sind meist mit massiven Steinmauern gebaut und mit Lehm verschmiert. Die Böden sind sauber, aus gestampftem Lehm, mit einer Feuerstelle zum Kochen. Wenn sich die Augen an das Dunkel im Raum gewöhnt haben, sieht man die glänzenden Blechteller, fein aufgereiht

an der Wand, ein paar Krüge und Körbe für die Vorräte. Auf den ebenen Flächen um das Haus liegt Hirse zum Trocknen in der Sonne, auf den Dächern verschiedenes Gemüse und Kürbisse zum Nachreifen. Idyllische Bilder – aber leider reicht die Ernte nicht für das ganze Jahr. Und das, obwohl die steilen Hänge bis zur letzten Möglichkeit terrassiert sind, ein Werk, das nur von vielen Generationen geschaffen werden konnte und das stetige Reparaturarbeiten erfordert, um nicht beim nächsten Monsunregen auf Nimmerwiedersehen in die Tiefe geschwemmt zu werden. Was dann überbleibt sind glatte Steinflächen, unfruchtbar für die nächsten 1000 Jahre.

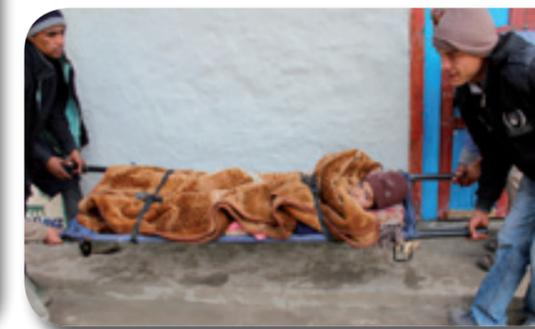
Immer wieder treffen wir auf Familien, die aus unterschiedlichen Gründen arm sind oder besitzlos, fremde Felder bewirtschaften gegen einen „Pachtgroschen“ von 50% des Ertrags. Die Hütten manchmal windschief, mit Kindern, die aufgeweckt wirken, aber unter den Notwendigkeiten des täglichen Überlebenskampfes kaum Möglichkeiten ha-

ben, diesem Teufelskreis zu entkommen. Das ist ein Teil der Projektarbeit, hier gezielt zu fördern und zu schulen und mit Mikrokrediten wirtschaftliche Nischen zu nutzen.

Die Siedlungen erstrecken sich über jeweils gut 1000 Höhenmeter, unser Projektgebiet von Waku und Deusa jedoch von 800 bis 3000m Höhe auf einer Wegstrecke von etwa 45 km ohne Abstecher, ganz schöne körperliche Anstrengungen für unsere kleine Gruppe nepalesischer Mitarbeiter, die die nächsten 3 Jahre hier im Projektgebiet mit der einheimischen Bevölkerung leben und arbeiten werden. Es geht immerhin um etwa 9000 Leute, um ihre Chancen, sich in diesen entlegenen Regionen bessere Lebensbedingungen schaffen zu können. Die Klimaveränderung ist in dieser sensiblen Region besonders dramatisch spürbar, während uralte Quellen versiegen und in der Trockenzeit Menschen, Tiere und Felder unter dem Wassermangel leiden und stundenweit Wasser herbeigetragen werden muss, nehmen die sintflutartigen Regenfälle in der Monsunzeit zu und die lebensbedrohlichen Erdbeben häufen sich. Viel Arbeit für die Bevölkerung, um mit unserer Hilfe die Trinkwasserversorgung sicherzustellen, dadurch wirksame Verbesserungen in der Hygiene zu erreichen und die Einzugsgebiete aufzuforsten.

Die Entfernung zu der uns selbstverständlich medizinischen Infrastruktur wird uns bewusst, als wir einer kleinen Gruppe begegnen, die ein Mädchen auf einer Tragbahre trägt. 8 Stunden sind sie schon unterwegs, 1000 Höhenmeter hinunter und hinauf liegen schon hinter ihnen. Bei dem Mädchen sind plötzlich Lähmungen und Schmerzen in den Beinen aufgetreten, sie kann nicht mehr gehen oder stehen. Rückenmarkstuberkuose? Bis ins Distriktsptial, das mit einer schlecht ausgestatteten Landpraxis vergleichbar ist, sind es noch 2 Tagesmärsche und 2000 Höhenmeter steil bergauf! Wir begegnen einem jungen Familienvater, er hat sich vor 10 Tagen ins Knie gehackt, das jetzt infiziert und dick geschwollen ist; ein Bub mit dick verschorfter, schmutziger und geschwollener Hand, die vor ein paar Tagen von einem Stein zerquetscht wurde, ... Arbeitsverletzungen, schwerere Infektionen werden hier zum existenziellen Problem, Geburten mit Betreuung einer (Hilfs-)Hebamme sind die rare Ausnahme, was sich in einer extremen Mütter- und Kindersterblichkeit widerspiegelt. Daher ist dies ein weiterer Schwerpunkt, die Infrastruktur der medizinischen Versorgung zu verbessern. Durch Schulung, Motivation, Vernetzung. Die äußerst erfreulichen Erfolge im gerade abgeschlossenen Projekt in Pawai und Bakachol zeigen uns deutlich, wie positiv

Links: Der Tümpel dient zur Versorgung mit Trinkwasser. Das Projekt schafft eine neue Wasserversorgung – mit sauberem Trinkwasser für alle Haushalte – und somit wirksame Verbesserungen in der Hygiene. Unten: Ein krankes Mädchen wird auf einer Bahre zum nächsten Krankenhaus getragen. Die kleine Gruppe wird dazu insgesamt drei Tage am Weg sein.



sich diese Maßnahmen auswirken und dass wir damit Breitenwirkung erzielen. Es bleibt aber noch viel Arbeit und Aufwand, es gilt, eine Art Krankenversicherung aufzubauen, die wenigstens die ansonsten immense finanzielle Belastung abfedert und den Zugang zum Spital erleichtert, gutes Lehrmaterial zu schaffen und damit die Gesundheitsmitarbeiter vor Ort zu unterstützen.

Für Sangita, Barsha, Mohan, Shiv, Yagya und die weiteren Mitglieder unseres Teams, sind die guten Erfahrungen der letzten Projekte, die deutlich sichtbare Nachhaltigkeit und die begeisterte Rückmeldung der Bevölkerung ein enormer Ansporn.

Ihnen vielen Dank von uns allen für Ihre Unterstützung, die diese Projekte am Leben erhält!

Dr. Sepp Fegerl ist medizinischer Konsulent des Gesundheitsprogramms von EcoHimal, welches er im Jänner 2013 besuchte.



Das Gesundheitsprogramm in Deusa und Waku wird von der Austrian Development Agency und von der Intercell AG unterstützt.

© Copyrights: Text und Fotos: Sepp Fegerl



Toilettenbau in Chepuwa – die Senkgrube wird mit behauenen Steinen ausgekleidet. © EcoHimal

Neue Toiletten und die ersten Trinkwasserbrunnen in Chepuwa Ein Projekt der Nepalhilfe Aruntal

Der eisige Winter in den Bergen des Himalaya ist vorüber und jetzt im März laufen die Arbeiten nach der Winterpause wieder mit vollem Schwung an. In Chepuwa, einer abgelegenen Gemeinde in Ost-Nepal, bauen bereits 65 Familien an ihren Toiletten und die ersten Trinkwasserbrunnen sind fertig gestellt. Die Toilettenanlagen an den Schulen werden renoviert und in Zukunft sind die SchülerInnen und LehrerInnen gemeinsam, nach einem UNICEF-Konzept organisiert in Child Clubs, für Sauberkeit und Hygiene an den Schulen verantwortlich.

Positive Bewertung des Arunodaya-Bildungsprojekts durch den Social Welfare Council

Anfang März hat Herr Durga Prasad Bhattarai, Mitarbeiter des Social Welfare Councils (SWC), die Arunodaya Academy und die SchülerInnen in unserem Projekt besucht. Der SWC ist die zuständige Behörde in Nepal für Entwicklungsprojekte, die von Nichtregierungs-Organisationen umgesetzt werden. Das Schulprojekt von EcoHimal an der Arunodaya-Academy wurde vom Social Welfare Council äußerst positiv bewertet und wir gratulieren unserer Schwesterorganisation EcoHimal Nepal und unseren Nepali KollegInnen zu diesem schönen Ergebnis.

Charity Konzert im Mozarteum für unser Bildungsprojekt

Eines der größten Jugendorchester, das Claremont Youth Musicians Orchestra aus Los Angeles, wird am **25. Juni 2013** ein Konzert im Großen Saal des Mozarteums geben. Verdi, Tschaikowsky, Bernstein und Dvorak stehen auf dem Programm. Unter dem Titel „Symphonie der Sinne“ wird es zur klassischen Musik auch asiatische Köstlichkeiten in der Himalayan Lounge und eine Fotoausstellung „Faces of Nepal“ geben. Der Reinerlös des Abends wird unseren Kindern in Nepal zur Verfügung gestellt.

Bitte das Datum unbedingt vormerken, es wird ein höchst bemerkenswerter Abend werden!

Mitgliedschaft bei Öko Himal

Mit einer Mitgliedschaft bei Öko Himal unterstützen Sie unsere Projektarbeit in Nepal. Sie tragen insbesondere dazu bei, die Gesundheit der Bergbauern in der Region Solukhumbu zu verbessern. Sie unterstützen die Bevölkerung in der Mount Everest-Region darin, den Tourismus und das Abfallmanagement nachhaltig zu gestalten und Sie ermöglichen Mädchen und Buben aus sozial stark benachteiligten Familien eine gute Schulbildung.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt € 29,- pro Jahr; für SchülerInnen und StudentInnen € 18,- pro Jahr. Ein Beitrittsformular liegt dieser Aus-sendung bei.

Gerne beantworten wir Ihre Fragen zur Mitgliedschaft bei Öko Himal telefonisch (0662 829492) oder per email (office@ecohimal.org).

Gedruckt nach der Richtlinie
„Druckerzeugnisse“ des Österr. Umweltzeichens,
la linea Druckerei GmbH, UW-Nr. 857



ClimatePartner^o
klimaneutral

Druck | ID: 10346-1303-1003



Spendenkonten:

Hypo Salzburg: BLZ 55000 · Konto Nr. 1.0200.029.349 · IBAN: AT73 5500 0102 0002 9349 · BIC: SLHYAT2S
Salzburger Sparkasse: BLZ 20404 · Konto Nr. 01.500.153.569 · IBAN: AT64 2040 4015 0015 3569 · BIC: SBGSAT2S

Impressum: Öko Himal · Hofhaymer Allee 11/17 · 5020 Salzburg · office@ecohimal.org
www.ecohimal.org · Vereinsnummer 886266575 · Grafik: www.adriankoepli.com